

Erfahrungsbericht Studienaufenthalte

Studiengang:	Modern China
Abschluss:	Bachelor
Gasthochschule:	Peking University

Einleitung

Es handelt sich bei meinem Auslandsaufenthalt um ein in den Studienverlaufsplan vollintegriertes Auslandssemester. Dementsprechend ist es zur Erlangung des Bachelors Abschlusses unabdingbar ein Semester an der Peking Universität zu absolvieren. Das Semester in China beginnt in der Regel früher als in Deutschland, weshalb ich bereits Ende Februar nach Peking flog, um Anfang März mit dem Studium zu beginnen. Abgeschlossen war das Semester mit der Ablegung der letzten Prüfungsleistung Mitte Juli.

Vorbereitung

Die Vorbereitung auf das Auslandssemester wurde durch regelmäßige Treffen mit unseren Dozenten angeleitet und gemeinsam Schritt für Schritt durchgeführt. Innerhalb dieser Treffen wurden Themen wie zum Beispiel Wohnung, Visa und Stipendien besprochen und erarbeitet. Außerhalb der Treffen musste ich mich dementsprechend noch um Aspekte wie Flüge und Auslandsversicherungen kümmern. Sowohl bei der Buchung der Flüge als auch der Wahl der Auslandsversicherung habe ich mich jederzeit mit meinen Kommilitonen/-innen ausgetauscht und in erster Linie auf Preis/Leistung geachtet. Letztlich habe ich mich gemeinsam mit einigen Mitstudierenden für einen Flug der Fluggesellschaft KML von Frankfurt am Main über Amsterdam nach Peking entschieden.

Den Rückflug habe ich zu diesem Zeitpunkt ebenfalls direkt mitgebucht, da dies in der Regel günstiger ist. Zudem ist mit dem Ende des Sommersemesters in einer Vielzahl an Ländern weltweit Urlaubssaison, sodass man mit höheren Preisen für Flüge rechnen muss, wenn man sie kurzfristig und einzeln bucht. Darüber hinaus habe ich ein zusätzliches Bankkonto bei einer weiteren Bank eröffnet, welche eine kostenlose Geldabhebung und Kartenzahlung weltweit anbietet, um mögliche Extrakosten in China zu vermeiden.

Dank der engen Zusammenarbeit zwischen der Sinologie Würzburg sowie der Fakultät für Internationale Beziehungen der Peking Universität wurden wir Studenten nach Ankunft in Peking mit einem Bus abgeholt und zunächst zu unseren Wohnungen gefahren. Am darauffolgenden Tag kümmerten wir uns eigenständig um die Bankkontoeröffnung sowie die Besorgung einer chinesischen SIM-Karte.

Universität

Ich studiere regulär an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg "Modern China" im Bachelorstudium. Dieser Kurs beinhaltet ein vollintegriertes Auslandssemester an der Peking

Universität im Rahmen des European Chinese Language and Culture Programms (ECLC). Regu-
lär findet dieses Semester im 4. Fachsemester statt, jedoch konnte mein Aufenthalt unter ande-
rem aufgrund der Corona-Pandemie erst verzögert stattfinden.

Während des Semesters in Peking ist es vorgesehen mindestens 30 ECTS durch die Belegung
und das erfolgreiche Bestehen vorgegebener Kurse zu erzielen. Diese Kurse sind unabdingbar,
um den Bachelorabschluss erfolgreich abschließen zu können. Am ECLC nehmen derzeit ledig-
lich drei verschiedene Universitäten teil, diese sind die JMU Würzburg, Universität Tübingen so-
wie die Universität in Aarhus, Dänemark.

Die obligatorischen Kurse bestehen aus chinesischer Umgangssprache, Wirtschaftschinesisch,
Grammatik sowie chinesische Texte. Darüber hinaus hat man die Möglichkeit aus einem ausge-
wählten Angebot weitere Kurse freiwillig belegen zu können. Ich persönlich habe mich dazu ent-
schieden chinesische Kalligraphie zu belegen. Da das Auslandssemester in Peking starken Fo-
kus auf die Förderung und Forderung der chinesischen Kenntnisse der Studenten legt, werden
die Studenten entsprechend ihrem Niveau in verschiedene Kurse aufgeteilt, um auf die entspre-
chenden Bedürfnisse der Studenten besser eingehen zu können. Da ich regulär bereits im
8. Fachsemester bin und aufgrund meiner bisherigen Leistungen wurde ich in den A Kurs einge-
teilt, insgesamt gab es in einigen Kursen Aufteilungen von A bis E.

Da es sich in erster Linie um Sprachkurse handelt, war die Unterrichtssprache dementspre-
chend in erster Linie Mandarin. Je nach Niveau und Komplexität des besprochenen Themas
wurde manchmal Englisch zur Ergänzung und Erklärung verwendet.

Betreut wurden wir zu jeder Zeit sowohl von unseren Dozenten in China als auch in Deutsch-
land. Bei jeglichen Problemen standen uns Dozenten auf beiden Seiten zur Seite und waren zu
jederzeit erreichbar und hilfsbereit. In Peking übernimmt vor allem die Leiterin des ECLC-Pro-
gramms an der Peking Universität, die Betreuung der Studenten. Die deutschen Betreuer waren
trotz Entfernung und Zeitverschiebung immer erreichbar. Neben den Dozenten und Professoren,
hatten sich unter uns ebenfalls zwei Studenten dazu bereit erklärt als studentische Hilfskraft für
den Zeitraum des Auslandssemester in China zu arbeiten und sich besonders um Angelegenhei-
ten und die Kommunikation zwischen Dozenten/Betreuern und Studenten zu kümmern.

Das Universitätsleben selbst unterscheidet sich stark von dem, welches wir aus Deutschland
gewohnt sind. Die Peking Universität ist so wie eigentlich jede chinesische Universität als Cam-
pus strukturiert, dementsprechend finden Studieren, Wohnen und Freizeit alles innerhalb der
Campusmauern statt. Wir selbst haben zwar außerhalb der Universität in gemieteten Wohnun-
gen in Universitätsnähe gewohnt, jedoch konnte man definitiv die meiste Zeit eines Tages auf
dem Campus verbringen, wenn man wollte. Von Bibliotheken, Cafes, Frisör, diversen Mensen,
Fitnessstudios und Geschäften, alles wurde auf dem Campus der Peking Universität geboten.
Da es sich bei ECLC um ein Programm für Studenten deutscher und dänischer Studenten han-
delt, hatten wir leider keinerlei Kurse oder Vorlesungen mit anderen chinesischen Studenten,
was es erschwerte in Kontakt mit anderen chinesischen Studenten zu treten.

Ich persönlich habe unter der Woche meine meiste Zeit auf dem Universitätscampus verbracht.
Nachdem ich bis zum Mittag meistens alle meine Kurse besucht hatte, bin ich nach dem Mittag-
essen häufig in eines der auf dem Campus befindenden Cafes gegangen und habe dort weiter-
gelernt und eventuelle Hausaufgaben erledigt. Nach dem Abendessen, welches ich ebenfalls
überwiegend auf dem Campus zu mir genommen habe, hatte ich drei Mal die Woche Tanzunter-
richt, da ich dem Tanzclub beigetreten war. Am Anfang eines jeden Semesters werden innerhalb
von 2 Tagen alle angebotenen Clubs der Universität vorgestellt. Es ist definitiv eine tolle Möglich-
keit etwas Neues auszuprobieren und vor allem ermöglicht es einem anderen chinesischen

Studenten kennenzulernen und mögliche neue Freundschaften zu schließen. Zudem tat es mir neben den doch langen Lerntagen gut, mich am Ende des Tages sportlich zu betätigen und den Kopf abzuschalten. Neben dem Tanzclub habe ich mich ebenfalls im Fitnessstudio auf dem Uiversitätscampus angemeldet. Es ist vielleicht nicht das modernste und bestausgestattete, allerdings ist es im Vergleich zu den Fitnessstudios außerhalb des Campus um einiges günstiger und aufgrund der Lage sehr praktisch, da man auch die Möglichkeit hat zwischen den Unterrichtseinheiten trainieren zu gehen.

Wie bereits erwähnt haben wir anders als die meisten chinesischen Studenten nicht auf dem Campus gewohnt, auch im internationalen Wohnheim haben wir nicht gewohnt. Mit Hilfe unserer deutschen Dozenten und den Betreuern aus China haben wir eigene Wohnungen gehabt, welche wir zu zweit oder dritt bewohnt haben. Ich habe mit zwei meiner engsten Freunde und Kommilitonen aus Deutschland zusammengewohnt, welches ich sehr angenehm fand und einem das Gefühl gegeben hat immer ein bisschen „Zuhause“ dabei zu haben. Außerdem hat man dadurch das typische WG-Leben gelebt, welches man aus Deutschland gewohnt ist.

Leben in China

Die Stadt Peking gliedert sich in diverse Stadtteile und wird zudem in sogenannte Ringe aufgeteilt, nach welchen sich zudem auch die Stadtautobahnen und U-Bahnen richten. Da sich die Peking Univesität im Stadtteil Haidian, genauer noch in der Nähe von Wudaokou befindet, haben uns unsere Dozenten dabei geholfen Wohnungen in Universitätsnähe zu finden. Wudaokou liegt im Nordwesten der Stadt und gilt als Studentenviertel. Aufgrund der Vielzahl an Universitäten, befinden sich in dieser Gegend einige Bars und Nachtclubs. Sowohl die Peking Universität als auch die Tsinghua Universität, welche als die renommiertesten Universitäten Chinas gelten, befinden sich im Nordwesten Pekings. Wudaokou ist aufgrund der vielen Studenten ein sehr junges und belebtes Viertel. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl an Restaurants, besonders die koreanische Küche ist hier stark vertreten. Darüber hinaus befindet sich der Sommerpalast im Nordwesten und ist bequem innerhalb kürzester Zeit mit der U-Bahn zu erreichen. Tatsächlich konnte ich aus meinem Zimmer im 25. Stockwerk eines chinesischen Wohnkomplexes sowohl die Pagode der Peking Universität als auch den Sommerpalast sehen, was eine atemberaubende Aussicht war.

Neben Wudaokou selbst, habe ich meine Freizeit vorwiegend im Stadtteil Chaoyang verbracht. Meiner Erfahrung nach gilt dieser Stadtteil auch unter den meisten Chinesen als eigentlicher Stadtkern. Hier befindet sich Alles, was das Herz begehrt, Bars, Nachtclubs, Cafes, Touristenattraktionen, Museen und noch vieles mehr. Nicht zu vergessen und das vermutlich Charakteristischste an Peking sind dessen Hutongs, traditionelle, enge und verschachtelte Gassen verteilt in der Innenstadt Pekings mit verschiedensten Cafes, Restaurants und kleinen Geschäften. Abends verwandeln sich viele dieser Cafes zu Bars, welche einen ganz besonderen Charme haben.

Wenn man in Peking ist, wird einem schnell bewusst wie riesig diese Stadt ist und dass man oftmals viel Zeit einplanen muss, um überhaupt von einem zu dem anderen Ort zu gelangen. Von der U-Bahn Station Wudaokou, welche drei Minuten zu Fuß von meiner Wohnung entfernt war bis in die Innenstadt braucht man etwa 60 Minuten mit der U-Bahn. Der Weg selbst ist sehr unkompliziert und lediglich mit einem Mail Umsteigen verbunden, allerdings muss man einfach etwas mehr Zeit einplanen. Darüber hinaus sollte man die entsprechenden Rush-Hour beachten, denn zu diesen Zeiten sind die Bahnen sehr überfüllt und machen die Fahrt doch um einiges unangenehmer. Für eine Metropole wie Peking eine ist, schließen die öffentlichen Verkehrsmittel

teilweise verhältnismäßig früh, daher sind Didis, welche den Übers entsprechen, eine weitere Möglichkeit zu jeder Uhrzeit von A nach B zu gelangen. Zudem sind die Preise ein Didi oder auch ein Taxi zu rufen im Vergleich zu Deutschland sehr erschwinglich und nicht zu vergleichen. Doch auch bei Didis gilt die Rush-Hour Zeiten zu berücksichtigen, denn der Straßenverkehr in Peking ist enorm und man benötigt schnell für eine regulär 20-minütige Fahrt 80 Minuten.

Meine Freizeit habe ich an einer Vielzahl verschiedenster Orte verbracht. Da ich zuvor bereits einmal in Peking gelebt habe, hatte ich dieses Mal nicht das dringende Verlangen die typischen Touristenattraktionen zu besuchen. Im Gegenteil, ich wollte Peking so authentisch wie möglich erleben und habe vorwiegend versucht Orte mit vielen Touristen oder Auswanderern zu meiden. Ich wollte nicht an das andere Ende der Welt reisen, um mich dann überwiegend einem englischsprachigen Umfeld auszusetzen.

Besonders die kleinen und versteckten Cafes, welche man teilweise nur mit Chinesisch sprachigen Apps finden kann, haben es mir besonders angetan. Darüber hinaus bin ich gerne in das 798 Kunstviertel gefahren, habe mich in Cafes gesetzt oder bin einfach etwas durch die Gegend geschlendert.

Im sogenannten 798 Art District gibt es eine Vielzahl an Museen, Geschäften und Straßenkunst. Egal wohin man läuft, man wird immer etwas Neues entdecken. Da ich mich sehr für Straßenkunst in Form von Graffiti und Gemälden fasziniere, habe ich es dort sehr genossen.

Da meine Unterrichtseinheiten zum Großteil am Vormittag stattfanden, hatte ich glücklicherweise vergleichsweise viel Freizeit, welche ich auch unter der Woche nutzen konnte, um in die Innenstadt zu fahren und neue Orte zu entdecken. Tatsächlich habe ich unter der Woche jedoch den Hauptteil meiner Zeit auf dem Universitätscampus verbracht. Gründe hierfür waren unter anderem, dass ich in der Regel die meisten Mahlzeiten am Tag auf dem Campus zu mir genommen habe, da sie lecker und preiswert sind. Darüber hinaus bin ich auf dem Campus ins Fitnessstudio gegangen und hatte drei Mal die Woche Abends Tanzkurse. Mein Zuhause war mit dem Fahrrad zwar lediglich zehn Minuten entfernt, allerdings habe ich es dennoch als Zeitverschwendung gesehen zwischendurch nach Hause zu fahren, zumal ich es bevorzuge in einem Cafe zu lernen als zu Hause in meinem Zimmer. An jenen Tagen, an denen ich keinen Tanzkurs hatte, habe ich mich regelmäßig abends mit meinen Freunden zum Abendessen, Billiard spielen oder in einer Bar verabredet. Dank meines Stundenplans hatte ich lediglich von Montag bis Donnerstag Unterricht, sodass ich theoretisch drei volle Tage in der Woche frei hatte. Natürlich sah das in der Realität anders aus, da wir auch während unser freien Tage Hausaufgaben erledigen mussten und den Unterrichtsinhalt vor- und nachbereiten mussten. An den Wochenenden habe ich dann jedoch versucht meine Freizeit so abwechslungsreich und unterhaltsam wie möglich zu gestalten, indem ich nach spannenden Orten gesucht oder mich nach aktuellen Veranstaltungen erkundigt habe, welche ich gemeinsam mit Freunden besuchen kann.

Wie zuvor bereits erwähnt bin ich neben dem Fitnessstudio direkt zum Semesterstart auch der Tanz Crew der Peking Universität beigetreten. Hier kann man für einen Semesterbeitrag von 50 Yuan so viele Kurse jeglicher Tanzstile belegen, die an der Universität angeboten werden. Die Grundkurse werden von anderen Studenten geleitet, welche dennoch sehr professionell durchgeführt werden. Je nach Tanzniveau kann man zudem für die tatsächliche Crew der jeweiligen Tanzstile vortanzen, hierfür braucht man jedoch ein gewisses Niveau, um aufgenommen zu werden, da der Anspruch dort doch etwas höher ist und mit Auftritten und ggf. der Teilnahme an Wettkämpfen verbunden ist. Ich persönlich habe Kurse der Tanzstile Hiphop, House und

Choreography belegt und kann es nur jedem weiterempfehlen. Egal, ob man Beginner ist oder schon Erfahrungen hat, es macht einfach unfassbar viel Spaß, man lernt andere Studenten kennen und merkt, wie man von Woche zu Woche besser wird. Grundsätzlich war ich zudem einfach so fasziniert von der Professionalität und Leidenschaft, welche die Studenten in ihr Hobby stecken und wie viel Arbeit und Zeit sie in den Erhalt und Ausbau des Clubs investieren. Es war wirklich ein tolles Gefühl ein Teil davon sein zu dürfen, wenn auch nur für wenige Monate und ich weiß jetzt schon, dass ich diese Strukturen definitiv in Deutschland vermissen werde. Es hat sich definitiv wie eine kleine Familie angefühlt, denn außerhalb des Hörsaals und des Studentenwohnheims haben diese Schüler jede freie Minute ihres Tages zusammen in den entsprechenden Tanzräumen im Keller eines der Universitätsgebäude verbracht. Jedes Jahr im Sommersemester organisieren die Schüler zudem eine Tanzveranstaltung, in der jegliche Tanzkurse und Crews auftreten, externe bekannte Tänzer wurden ebenfalls eingeladen. Als einmalige Gelegenheit, welche ich nicht missen wollte, bin ich über meinen Schatten gesprungen und habe mich ebenfalls dazu entschieden Teil des Projekts zu sein und gemeinsam mit dem Choreography-Team aufzutreten. Es war definitiv nervenaufreibend und mit extrem viel Training verbunden, allerdings bin ich froh und dankbar diese Möglichkeit gehabt zu haben vor Hunderten von Leuten aufzutreten. Es hat unfassbar viel Spaß gemacht und mich dazu angeregt in Deutschland das Tanzen wieder anzufangen. Es ist definitiv eine Erfahrung, welche ich nicht missen möchte.

Das Beitreten eines Clubs der Universität ist definitiv eine tolle Möglichkeit Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen, denn tatsächlich ist es gar nicht so einfach gute Kontakte zu knüpfen, bei denen der Kontakt langfristig hält. Bei mir war zudem das Problem, dass wir Teil eines extra für uns Austauschstudenten konzipierten Programms waren, sodass wir keinerlei Kurse mit anderen chinesischen Studierenden hatten. Natürlich habe ich mich auch mit meinen dortigen deutschen und dänischen Kommilitonen/-innen angefreundet, allerdings war es mir auch wichtig chinesische Kontakte zu knüpfen.

Neben Bars, in welchen man wirklich schnell Anschluss finden kann, sind Apps wie zum Beispiel Bumble Friends ebenfalls eine hilfreiche Möglichkeit neue Leute mit denselben Absichten kennenzulernen. Über diese App habe ich tatsächlich meine engsten Freundinnen in China kennengelernt. Natürlich sollte man einfach offen und zugänglich sein, dann ist es tatsächlich auch gar nicht so schwierig Anschluss zu finden, da es doch auch einige Menschen gibt, welche auf einen zukommen und Interesse an einem als Person zeigen. Diesbezüglich sollte man natürlich trotzdem immer vorsichtig bleiben, denn als Europäer/-in in China passiert es nicht selten, dass man auf der Straße angesprochen wird. Die meisten haben dabei jedoch keine tiefgründigen Absichten, sie möchten lediglich ein Foto mit oder von dir oder wissen, woher man kommt. Ich habe in meiner Zeit in China wirklich tolle Menschen kennengelernt und habe auch bewusst versucht vor allem Chinesen/-innen kennenzulernen, da ich tiefer in die chinesische Kultur und das Alltagsleben eintauchen wollte. Natürlich freue ich mich über jeden Kontakt, den ich knüpfen konnte und über jeden netten Menschen, den ich kennengelernt habe, unabhängig von der Nationalität, allerdings habe ich wie zuvor bereits erwähnt einfach weitestgehend versucht mich vermehrt einem chinesisch sprechenden Umfeld auszusetzen. Dies kann ich auch nur jedem chinesisch lernenden empfehlen, denn das Lernen durch alltägliche Situationen und durch gemeinsame Zeit mit Freunden hat mich persönlich so viel weitergebracht als reiner Chinesisch Unterricht und stumpfes Lernen aus Büchern.

Tatsächlich war die Sprache ein Aspekt, vor dem ich vor meiner Ankunft extrem Respekt hatte. Grund hierfür ist, dass ich zwar Sinologie studiere, ich allerdings das Jahr zuvor keinerlei Chinesisch Unterricht mehr hatte, da ich bereits alle Kurse erfolgreich abgeschlossen hatte und auch privat keine Möglichkeit hatte mein Chinesisch zu üben bzw. vor allem anzuwenden. Diese Situation war vor allem den veränderten Umständen aufgrund der Corona-Pandemie geschuldet, sodass ich sehr mangelndes Selbstbewusstsein in meine Chinesisch Kenntnisse hatte und sehr unsicher war. Nach nur wenigen Tagen in China ist diese Angst jedoch schnell verflogen und ich habe zu meiner Erleichterung gemerkt wie viel ich doch verstehen und lesen kann. Zudem hatte ich Angst dem Unterricht nicht folgen zu können, doch auch diese Angst war unberechtigt. Natürlich muss man sich an den Pekinger Dialekt gewöhnen und man muss auch damit rechnen, dass man sehr oft Nichts verstehen wird, aber das ist okay. Ich bin noch weit davon entfernt fließend sprechen zu können, allerdings hat mir das Auslandsemester insofern geholfen, dass ich meine Angst abgelegt habe überhaupt zu sprechen und ggf. auch Fehler zu machen. Ich habe viele neue Dinge dazugelernt und mein Chinesisch definitiv verbessern können. Am dankbarsten bin ich jedoch, dass es mir den Spaß am Chinesisch lernen zurückgebracht hat und ich motivierter denn je bin.

Das Auslandssemester war das dritte Mal in China für mich, dementsprechend hatte ich keinen konkreten Kulturschock. Außerdem bin ich von Grund auf eine sehr offene Person und kann mich gut an neue Situationen und Umstände gewöhnen. Natürlich sind viele Dinge anders in China als in Deutschland, allerdings sehe ich mich als "Gast" in dem Land. Ich muss nicht unbedingt Alles für gut heißen, allerdings nehme ich mir auch nicht das Recht heraus Dinge zu verurteilen. Ich persönlich finde es einfach super interessant mehr über das Leben und den Alltag der Menschen zu erfahren sowie über die Unterschiede und vielleicht auch Gemeinsamkeiten der verschiedenen Kulturen. Es gibt einige Dinge, welche für einen zunächst eventuell ungewöhnlich sind und an die man sich zunächst gewöhnen muss. Hierzu zählt unter anderem, dass es besonders für ältere chinesische Männer nicht untypisch ist auf offener Straße auf den Boden zu spucken. Eine Angewohnheit, die man in Deutschland doch eher weniger sieht und besonders nicht hört, so wie in China. Ich habe jedoch auch mit einigen chinesischen Freunden darüber geredet und auch sie befürworten das nicht und waren der Meinung, dass das noch vor allem unter den älteren Generationen üblich ist, die Jüngeren es jedoch eher weniger machen.

Obwohl Peking eine Metropole mit über 20 Millionen Einwohnern ist und definitiv auch ausländische Touristen sowie Studenten und Expats hat, muss man als Austauschstudent damit rechnen angeschaut und angesprochen zu werden oder dass von einem ungefragt Fotos gemacht werden. Die meisten Menschen sind dabei jedoch interessiert und neugierig und alles andere als unfreundlich oder wertend. Für mich hat sich bewährt dem Ganzen mit Freundlichkeit und einem Lächeln zu entgegnen, denn die meisten Menschen hatten zuvor kaum oder noch nie Kontakt zu anderen Menschen außer anderen Chinesen, geschweige denn haben sie jemals das Land verlassen. Natürlich kann die ganze Situation manchmal etwas befremdlich sein und einem über den Kopf steigen, da einem die Blicke manchmal durchaus zu viel werden können, allerdings tut man sich selbst keinen Gefallen damit, wenn man dem Ganzen mit Negativität und Ablehnung entgegnet. Ein weiterer Aspekt, auf den man sich einstellen sollte, ist, dass die Menschen in China unfassbar abhängig von ihrem Handy sind und man selbst das auch sein wird. Zum einen ist es natürlich super komfortabel, dass man Alles über das Handy und entsprechende Apps und Programme regeln kann, allerdings klebt man dadurch ungewollt viel am Handy und ein Leben ohne eine extra Powerbank ist nahezu unmöglich. Nicht ohne Grund kann man sich an jeder Ecke mittels QR-Code eine Powerbank ausleihen und diese überall

zurückbringen. Ebenso sind der Verkehr und die weiten Wege in Peking etwas, an das man sich mit der Zeit gewöhnen muss. 1 bis 2 Stunden Fahrtwege hin und zurück sind da keine Seltenheit. Glücklicherweise sind öffentliche Verkehrsmittel und Didi/Taxen sehr preisgünstig, Zeit muss man jedoch einplanen. Besonders zu bedenken ist die Didi Situation, wenn es regnet, denn dann ist es ein Ding der Unmöglichkeit einen Fahrer zu bekommen und man sollte die nächste U-Bahn-Station aufsuchen. Bei gutem Wetter und kleineren Wegen ist das Fahrradfahren ebenfalls eine tolle Alternative sich fortzubewegen. An jeder erdenklichen Stelle findet man Fahrräder, welche man sich mittels eines QR-Codes und für eine kleine Gebühr wenigen Cents pro Minute ausleihen kann.

Für Peking sei Regen eigentlich sehr ungewöhnlich, so zumindest nach Aussagen der meisten Chinesen/innen, allerdings hat es während meines Aufenthaltes häufiger geregnet. Dabei ist zu beachten, dass wenn es regnet, es meistens mit starken Regenfällen und Gewitter einhergeht und die Abflüsse Pekings definitiv nicht dafür ausgelegt sind und die Straßen somit zum Großteil unter Wasser stehen. Aus diesem Grund ist es nicht schlecht immer einen kleinen Schirm für die Handtasche dabei zu haben. Im Sommer ist es in Peking zudem extrem trocken und heiß. Die meisten Menschen verbringen ihren Tag daher in erster Linie im Inneren und verlassen das Haus erst zum Abend. Sollte man trotzdem gerne auch tagsüber Unternehmungen machen wollen, kann ich es nur empfehlen sich einen Fächer zu besorgen, denn der kann manchmal ein kleiner Lebensretter sein. Im Winter wiederum sollte man bedenken, dass es wirklich sehr kalt werden kann und besonders der kalte und trocknende Wind Pekings sehr unangenehm sein kann, so dass man entsprechende Kleidung benötigt, Gesichtsmasken helfen dabei besonders das Gesicht vor der Kälte zu schützen.

Als deutscher Austauschstudent/-in kommt es natürlich stark auf den individuellen Lebensstil an und wie man mit Geld haushält, allerdings kann man schon sagen, dass es grundsätzlich günstiger ist in China zu leben und die alltäglichen Ausgaben um einiges günstiger sind als in Deutschland. Besonders das Essen ist um einiges günstiger, egal ob Essen nach Hause zu bestellen oder im Restaurant essen zu gehen, meistens war es günstiger als selber zu kochen. Geht man jedoch westlich Essen, so muss man in der Regel mit deutschen Preisen rechnen. Ich für meinen Teil habe manchmal jedoch einfach diese Küche vermisst und dann war es mir das auch wert. Die chinesische Küche ist unfassbar vielseitig und lecker, allerdings muss man bedenken, dass sie auch sehr ölig sein kann, wodurch ich mich manchmal einfach nach einer etwas leichteren Küche gesehnt habe.

Wie bereits erwähnt sind öffentliche Verkehrsmittel sowie Taxen und Didis ebenfalls erheblich günstiger als in Deutschland. Für weitere Strecken empfiehlt es sich den Zug zu nehmen. Hier gibt es verschiedenste Formen von langsameren und schnelleren, von Nacht- und Tagzügen oder Schnellzügen. Je nach Modell sind die Tickets natürlich teurer oder günstiger, jedoch würde ich behaupten ist es dennoch preiswerter als in Deutschland und definitiv seinen Preis wert. Zum einen sind die Züge auf die Sekunde getacktet und nur in den seltensten Fällen verspätet, zum anderem gleicht der Service dem einer Fluggesellschaft. Neben den alltäglichen Ausgaben kamen besonders zu Beginn des Semesters höhere Summen auf einen zu. Darunter zählen unter anderem die Studiengebühren, die Miete, welche man in der Regel immer drei Monate im Voraus bezahlen muss, sowie kleine Besorgungen für die Wohnung, hinzu kommen natürlich noch Ausgaben, welche man in der Freizeit tätigt. Ob Restaurant- und Cafebesuche oder Abende in Bars oder Nachtclubs. Kleinere Ausflüge oder Reisen haben natürlich ebenfalls einen entscheidenden Kostenpunkt ausgemacht.

Es ist natürlich nicht selbstverständlich sich all dies finanzieren zu können, wenn man jedoch die finanziellen Freiheiten hat, kann ich es nur empfehlen so viel wie es geht mitzumachen und so viel wie möglich zu sehen.

Da ich zuvor bereits in China war, habe ich für Touristenattraktionen in Peking kein Geld ausgegeben, würde jedoch jedem empfehlen das Geld in die Eintrittskarten für Orte wie den Sommerpalast, die Verbotene Stadt oder den Himmelspalast zu investieren. Ich kenne zwar nicht die aktuellen Preise, allerdings liegen auch diese definitiv in einem akzeptablen Rahmen.

Überrascht war ich, dass es keinen offensichtlichen Preisunterschied in Bezug auf Bars und Nachtclubs gibt. Hier sollte man damit rechnen ähnliche Ausgaben wie in Deutschland zu haben. Es ist etwas fraglich, allerdings kann es einem als Austauschstudent durchaus passieren, dass man aufgrund seines Aussehens bzw. Herkunft keinen Eintritt bezahlen muss. Dies ist natürlich gut für den eigenen Geldbeutel, allerdings muss man sich auch bewusst sein, dass man als Art Marketingmittel verwendet wird.

Das Essen in China lässt sich nicht in wenigen Worten beschreiben. So unterschiedlich und facettenreich China und dessen Menschen sind, so ist es auch das chinesische Essen. In Peking ist Hotpot ein sehr typisches Gericht, welches zu jeder Jahreszeit gegessen werden kann, besonders aber während den kalten Jahreszeiten. Darüber hinaus gibt es verschiedenste Restaurants in Peking, um die chinesische Küche mit all ihren Variationen zu entdecken. Ich persönlich bin ein großer Fan der chinesischen Küche, gerade weil sie so vielseitig ist, allerdings kam es natürlich auch vor, dass ich mich nach zum Beispiel der deutschen oder der italienischen Küche gesehnt habe. Doch auch hierfür bietet Peking reichlich Angebote mit sehr leckeren Speisen in einem schönen Ambiente. Darüber hinaus verfügt Peking über ein großes Angebot japanischer und koreanischer Restaurants, die sich ebenfalls sehr lohnen zu entdecken.

Neben Restaurants habe ich ebenfalls eine Leidenschaft entwickelt verschiedenste Cafes zu entdecken. In Peking, besonders in den Hutongs gibt es sehr viele versteckte, süße Cafes, welche eine tolle Lernatmosphäre bieten. Das ist definitiv etwas, was ich vermissen werde, denn während es in Deutschland eher ungern gesehen wird, dass man sich in ein Cafe setzt, um zu lernen oder zu arbeiten, so ist das in China überhaupt kein Problem. Egal wo man hingehet, man wird überall Menschen an Ihren Laptops sitzen sehen und das teilweise für Stunden ohne, dass sich irgendwer darüber beschwert.

Eines der wichtigsten Aspekte meines gesamten Auslandssemesters sind definitiv die Reisen und Ausflüge, welche ich während meiner Zeit in China unternommen habe. Unter anderem hat die Universität während dem Semester einige Exkursionen angeboten, unter anderem nach Datong, Xi'an und die Innere Mongolei. Ich persönlich hatte mich dazu entschieden die Trips nach Xi'an und die Innere Mongolei mitzumachen. Natürlich muss man hierbei bedenken, dass es sich bei diesen Reisen um streng durchgetaktete Reisen handelt mit dem Ziel in kürzester Zeit so viel wie möglich zu sehen. Ich bereue es nicht diese Reisen gemacht zu haben, etwas mehr Freizeit und Freiraum zur Gestaltung wäre jedoch auch nicht schlecht gewesen. Nichtsdestotrotz habe ich eine extrem tolle Zeit jedes Mal gehabt und viel gesehen und erlebt. Nach Xi'an sind wir mit dem Schnellzug gefahren und waren innerhalb weniger Stunden dort. Nach der Ankunft ging es auch direkt weiter zum Mittagessen und von dort zu der bekannten Terrakotta Armee. Darüber hinaus waren wir in den darauffolgenden Tagen auf dem Hua Shan, einem der sogenannten fünf heiligen Berge und in Xi'an selbst, wo wir uns die Stadtmauer angeschaut, Museen besucht und über Plätze und Straßen geschlendert sind. Zurück nach Peking sind wir mittels des Nachtzugs gefahren. Zu Beginn hatten wir keine Vorstellung darüber, wie ein solcher Nachtzug in China

aussieht und wie die Standards sein werden. Zu unserer Überraschung war es jedoch sehr komfortabel und eine wirklich angenehme 12stündige Fahrt zurück nach Peking. Je nach Entfernung lohnt sich daher definitiv die Überlegung einen Nachtzug zu buchen, da die Tickets in der Regel um einiges günstiger sind als die, der Schnellzüge. Nach Abschluss des Semesters ging es für uns noch in die Innere Mongolei. Mit dem Zug sind es tatsächlich gerade einmal 3 Stunden, so dass sich die Reisedauer in Grenzen hielt. Dort angekommen hatten wir am ersten Tag jedoch leider etwas Pech mit dem Wetter, besonders weil wir ausgerechnet die erste Nacht in traditionellen Zelten übernachten sollten. Am ersten Übernachtungsort angekommen, mussten wir jedoch feststellen, dass es sich doch nicht um tatsächliche, authentische innermongolische Zelte handelte, sondern es doch sehr stark für Touristen ausgelegt war. Dennoch war es ein sehr interessanter Abend mit typischem Essen, einer Aufführung und einem Lagerfeuer mit Feuerwerk zum Abschluss. Am nächsten Tag haben wir die Steppen wieder verlassen und haben die Hauptstadt Hohhot entdeckt. Tagsüber waren wir in erster Linie in Museen und haben in unser neues Hotel eingchecked. Am Abend hatten wir Freizeit, welche die meisten nutzen, um zu einem bekannten Platz in Hohhot zu gehen, welcher eine Vielzahl an verschiedenen Essenständen anbietet. Dort angekommen erwartete uns eine enorme Menschenmenge und einige Gruppen, welche mitten auf dem Platz tanzten. Man merkte zudem sehr, dass sich wohlmöglich eher seltener Touristen nach Hohhot verirren, denn man hat dort definitiv noch mehr Aufmerksamkeit bekommen, als man eh schon gewohnt war.

Neben Xi'an und der Inneren Mongolei bin ich zudem privat mit Freunden nach Qinhuangdao, Shanghai und Hangzhou gefahren. Qinhuangdao ist eine Küstenstadt im Nordosten Chinas. Gemeinsam mit einem chinesischen Freund sind wir spontan für ein Wochenende mit dem Auto dort hingefahren. Wir waren im Mai dort, also vor der eigentlichen Hauptsaison, wodurch es noch nicht so überfüllt war. Im Sommer sei es hier jedoch sehr voll und touristisch, da es vor allem unter Pekingern ein beliebter Reiseort ist, um im Sommer der Stadt zu entfliehen und innerhalb von 2-3 Stunden Autofahrt am Meer zu sein. Ich habe die paar Tage dort sehr genossen, da ich es liebe am Meer zu sein. Außerdem war es zu dem Zeitpunkt dort wirklich ruhig und alles andere als überfüllt, sodass man die Möglichkeit hatte einfach mal abzuschalten und die Seele baumeln zu lassen. Da es sich um eine Küstenregion handelt, ist die Küche dort natürlich von Fisch und Meeresfrüchten geprägt, wer also kein Fan von Meerestieren ist oder sogar vegetarisch/vegan lebt wird eventuell nicht der größte Fan sein.

Ich war vor einigen Jahren bereits schon ein Mal in Shanghai und Hangzhou, allerdings als Au Pair mit meiner damaligen Gastfamilie, sodass ich nur wenig bis gar nichts von der Stadt gesehen habe bzw. kein Mitspracherecht in dem hatte, was wir machen oder wo wir hingehen. Dies war der Grund, warum ich definitiv nochmal selbstständig die Städte besuchen wollte.

Nach Shanghai bin ich mit einer mexikanischen Freundin gefahren, welche ich in Peking kennengelernt hatte. Gemeinsam haben wir den Schnellzug genommen und waren innerhalb von 4 1/2 Stunden in Shanghai. Übernachtet haben wir in einem der wenigen Hostels, welche es in Shanghai gibt. Tatsächlich merkt man, dass anders als anderen asiatischen Ländern, China in Bezug auf internationale Touristen und die benötigte Infrastruktur noch nicht so weit ausgebaut ist, besonders in Hinblick auf Hostels und den Backpacker-Tourismus. Dennoch muss ich sagen, dass das Hostel in dem wir genächtigt haben einen sehr guten Standard hatte und Preis-Leistung echt super war. Zudem lag es sehr zentral, sodass wir vieles zu Fuß entdecken konnten und auch die nächste U-Bahn-Station nur wenige Minuten entfernt war. In Shanghai selbst haben wir einige touristische Orte besucht, unter anderem etwas außerhalb das sogenannte "Venedig Shanghais" (Zhujiajiao). Man benötigt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zwar über zwei Stunden,

allerdings ist es wirklich schön dort. Sollte man im Sommer dort sein, empfiehlt es sich jedoch erst zum späten Nachmittag zu fahren, da es tagsüber wirklich zu heiß ist und es nicht allzu groß ist. Wir waren den gesamten Tag dort und haben uns die Zeit damit vertrieben ein Katzencafe zu besuchen und uns mit den Besitzern einer Bar zu unterhalten. Natürlich kommt man nicht darum auch das Nachtleben in Shanghai zu entdecken. Wir hatten sehr viel Glück und haben in einer kleinen, lokalen Bar ein paar sehr gastfreundliche und aufmerksame Shanghaier kennengelernt, welche uns das authentische Shanghai zeigen wollten. An den nächsten Tagen sind wir viel durch die Stadt gelaufen, der in China so beliebte "City Walk" und haben uns verschiedenste Ecken Shanghais angeschaut. Es war ein wirklich tolles Wochenende. Würde ich eine Sache jedoch anders machen, dann wäre es eine andere Reisezeit zu wählen. Im Juli sind in Shanghai um die 40 Grad mit 100% Luftfeuchtigkeit, was das Reisen sehr anstrengend macht. Darüber hinaus sind zu diesem Zeitpunkt in vielen Regionen der Volksrepublik weiterhin Sommerferien, sodass Orte wie Shanghai einfach überfüllt mit Touristen sind.

Nur eine Woche nach meinem Wochenende in Shanghai bin ich spontan nach Hangzhou gefahren, um auf ein Musikfestival zu gehen, welches dort stattfand. In Deutschland besuche ich gerne Festivals, sodass ich es eine interessante Erfahrung fand, ein Festival in China zu besuchen, zumal dort erstrangig chinesische Künstler auftraten, die nur selten bis nie nach Europa kommen, um dort Konzerte zu halten. In Hangzhou haben meine Freunde und ich ebenfalls in einem Hostel übernachtet, was auch sehr gut war und sehr stark an Hostels in Europa erinnerte. Neben dem zweitägigen Festival haben wir am letzten Tag auch noch etwas die Stadt selbst erkundet und waren unter anderem am bekannten West Lake.

Insgesamt kann ich es jedem nur empfehlen mehr als nur Peking zu entdecken, wenn man die Möglichkeit dazu hat. Unter dem Semester stellt es sich nicht unbedingt als so einfach dar, da es meistens doch größere Distanzen sind, für die man doch mindestens ein verlängertes Wochenende einplanen sollte, damit sich der lange Weg auch wirklich lohnt. Ich habe zum Beispiel einen Monat nach Abschluss des Semesters eingeplant, um in Anschluss noch etwas in China reisen zu können. Tatsächlich bin ich weniger in dieser Zeit gereist als ich ursprünglich geplant hatte, dies hatte jedoch einige Gründe. Zum einen sind die Temperaturen in China ab Juni extrem hoch. Darüber hinaus befinden sich meine Reisedestinationen vorwiegend im Süden, wo in den Sommermonaten neben den hohen Temperaturen, eine sehr hohe Luftfeuchtigkeit herrscht. Unabhängig vom Wetter sind im Sommer zudem Schulferien, wodurch die meisten Orte einfach überfüllt sind und einem den Spaß am Reisen rauben können. Zuletzt wäre ich allein reisen gegangen, was ich zu dem derzeitigen Zeitpunkt doch nicht wollte und ich es bevorzugt habe Dinge spontan zu unternehmen und vor allem die restliche Zeit mit meinen chinesischen Freunden zu verbringen. Schon allein aufgrund meines Studiums weiß ich, dass dieses Mal nicht mein letztes Mal in China sein wird, sodass ich reinen Gewissens zurück nach Deutschland gehen konnte, ohne alle Orte gesehen zu haben, die ich unbedingt sehen möchte. Ganz oben auf der Liste stehen hierbei die Städte Chengdu und Chongqing sowie Tibet und die Avatarberge im Zhangjiajie National Forest Park.

Neben dem Reisen haben sich zudem noch einige weitere Möglichkeiten während meines Auslandsaufenthalts ergeben, welche ich definitiv nie vergessen werde und für dessen Erfahrungen ich sehr dankbar bin.

Zu diesen Erlebnissen zählt unter anderem das Reiten am Pekinger Stadtrand. Dank eines chinesischen Freundes, welcher regelmäßig Reiten geht, hatte ich die Möglichkeit gemeinsam mit ihm zu einem Reiterhof eine Stunde entfernt vom Pekinger Stadtzentrum zu fahren, um dort wild reiten zu können. Nach einer kurzen Einweisung ging es dann auch schon schnell durch Felder und

Gassen. Zunächst hatte ich großen Respekt davor, da ich das letzte Mal als Grundschülerin auf einem Pferd saß. Nach einer gewissen Eingewöhnungszeit hatte man jedoch den Dreh raus und es hat unfassbar viel Spaß gemacht, man sollte der Muskelkater der darauffolgenden Tage sowie die, mit dem Reiten einhergehenden blauen Flecken nicht unterschätzen.

Zu erwähnen sind ebenfalls die wöchentlichen Veranstaltungen und Feste, die in Peking stattfinden, besonders im Sommer. Dank eines Miniprogramms auf WeChat namens "The Beijinger" war man immer über die aktuellen Veranstaltungen und Feste informiert und es konnte nie zu Langeweile kommen. Besonders unterhaltsam waren die verschiedenen Feste wie zum Beispiel das "Craftbeer Festival", "Hamburger Festival" oder das "Sausage Festival", bei denen es natürlich in erster Linie um Essen und Trinken ging, allerdings auch immer mit guter Musik und Unterhaltung verbunden waren und zum Großteil einem kleinen Musikfestival ähnelten.

Ein weiteres Highlight stellt definitiv der Tanzauftritt in der Peking Universität dar. Es hat mich zu Beginn zwar Überwindung gekostet mich überhaupt dazu zu entscheiden mitzumachen, allerdings bereue ich es nicht eine Sekunde. Die Vorbereitungen für den Auftritt waren sehr energie- und zeitaufwendig und mit extrem viel Training pro Woche verbunden, allerdings hat es auch unfassbar viel Spaß gemacht. Ich bin dadurch über mich hinausgewachsen und über meinen eigenen Schatten gesprungen, indem ich vor einem riesigen Publikum in der größten Halle der gesamten Universität aufgetreten bin. Zudem war es auch eine tolle Erfahrung die ganze Planung hinter den Kulissen mitzuerleben. Wieviel Arbeit und Herz die Studenten in derartige Projekte stecken ist wirklich bemerkenswert.

Erwähnenswert ist zudem der Festivalbesuch in Hangzhou. Es handelte sich hierbei in erster Linie um chinesischen Hiphop und Rap Musiker, allerdings war auch der eine oder andere englischsprachige Künstler/-in vertreten. Leider hatten wir am ersten Tag des Festivals extremes Pech mit dem Wetter, da es sehr stark regnete und sowohl Publikum als auch Künstler durchnässt waren. Am zweiten Tag sah es dann zum Glück etwas besser aus und man blieb überwiegend im Trockenen. Die Musik war wirklich gut und es war eine coole Erfahrung chinesische Künstler live zu sehen besonders, weil ich einige von ihnen auch privat höre. Anzumerken ist jedoch, dass die Festivalkultur in China nicht wirklich ausgeprägt ist und definitiv anders ist als in Deutschland. Grundsätzlich sollte man nicht mit der Erwartung auf ein Festival gehen, dass es so sein wird, wie man es aus Deutschland gewohnt ist, denn die Feierkultur in China unterscheidet sich doch stark von der in Deutschland. Chinesen sind in der Regel etwas reservierter, nicht so laut und tanzen weniger. Dies ist auch der Grund, warum auf dem Festival gefühlt keine Stimmung aufkam, da Chinesen eher dazu tendieren ruhig zu bleiben und die Musik zu hören, ohne sich dabei großartig zu bewegen. Anders als auf Festivals in Deutschland wird dort ebenso kein Alkohol verkauft, dies liegt angeblich an entsprechenden Richtlinien seitens der Regierung. Eines der aufregendsten Highlights meines Auslandsaufenthaltes ist mit Abstand die Möglichkeit gehabt zu haben bei einem Filmdreh mitzuwirken. Durch einen guten Freund, welcher in der Unterhaltungsbranche tätig ist, wurde ich kurzfristig gefragt, ob ich Lust hätte in einem Film mitzuspielen. Zum damaligen Zeitpunkt hatte ich keinerlei Ahnung, um was für eine Art von Projekt es sich handelt, geschweige denn dessen Ausmaß. Am Set angekommen, wurde mir schnell bewusst, dass es sich um ein professionelles Filmset handelt. Tatsächlich handelte es sich um das Kinofilmset von dem bekannten chinesischen Filmdirektor Jiang Wen. Zunächst war ich der Annahme, dass ich lediglich eine Statistenrolle bekommen werde, allerdings wurden mir schnell Texte und Aufgaben zugeteilt. Es handelte sich um eine Chinesisch-Englische Szene, sodass wir überwiegend Englisch reden mussten. Aus den geplanten vier Stunden Drehzeit wurden am Ende 12 Stunden. Es war das erste Mal für mich an einem derartigen Set zu sein, geschweige

denn selbst mitzuspielen. Es war eine unfassbar spannende Erfahrung und ich habe währenddessen sehr tolle Menschen kennenlernen dürfen. Der Film soll im kommenden Jahr während des chinesischen Frühlingsfests in den Kinos gezeigt werden.

Mein Auslandssemester kam mit erfolgreichem Abschluss der Prüfungen Mitte Juli zum Ende. Bereits zu Beginn hatte ich geplant einen Monat länger zu bleiben, da wir zum einen die Wohnungen für insgesamt sechs Monate angemietet hatten, zum anderen wollte ich noch etwas mehr Zeit zum Reisen haben. Gemeinsam mit meinen Kommilitonen haben wir eine, von der Universität organisierte Reise in die Innere Mongolei gemacht, darüber hinaus war ich in Shanghai und Hangzhou. Der oben erwähnte Filmdreh fand ebenfalls in diesem Zeitraum statt. Tatsächlich hatte ich eigentlich geplant mehr Orte zu besuchen, allerdings habe ich mich letzten Endes doch dazu entschieden, meine Zeit in erster Linie zu nutzen Zeit mit meinen chinesischen Freunden zu verbringen. Zudem sind auch in China im Juli und August Ferien und somit jegliche Orte noch besuchter, als es üblicherweise bereits der Fall ist. Das Wetter war ebenfalls ein entscheidender Grund, denn man muss mit sehr hohen Temperaturen von bis zu 40 Grad rechnen. Außerdem ist vor allem im Süden eine sehr hohe Luftfeuchtigkeit, welche das Reisen und Erkunden tagsüber nahezu unerträglich macht. Es empfiehlt sich daher gewisse Orte vor allem im Süden Chinas zu anderen Jahreszeiten zu besuchen.

Fazit und Tipps

Insgesamt hatte ich eine extrem tolle und aufregende Zeit in China, welche ich nicht missen möchte. Ich habe viele nette und aufgeschlossene Menschen kennengelernt und neue Freundschaften geschlossen. Ich habe neue Erfahrungen gesammelt, bin über mich hinausgewachsen und habe ein neues zweites Zuhause in Peking gefunden. Ich bin unfassbar dankbar für all die Eindrücke, welche ich sammeln durfte, und es hat mich abermals darin bestärkt auch in meinem Masterstudium ein Auslandssemester zu machen.

Für künftige Studenten, welche vielleicht zum ersten Mal nach China gehen, gibt es definitiv einige Dinge, die man im Vorfeld bedenken sollte. Zunächst ist es besonders wichtig eine gute und umfangreiche Krankenversicherung abzuschließen. Hierbei sollte man vor allem auf den eventuell anfallenden Eigenanteil achten. Darüber hinaus empfiehlt es sich ein Bankkonto bei einer Bank zu eröffnen, welche weltweit kostenlose Geldabhebung und Bezahlung anbietet. Einige Studenten, mich eingeschlossen, haben ein kostenloses Konto bei der DKB abgeschlossen. Mit der Visa-Karte kann man überall kostenlos Geld abheben und bezahlen. Zu beachten ist lediglich, dass man vor der Nutzung gegebenenfalls das entsprechende Land freischalten muss. Nach Ankunft in China sollte man zeitnah einen Handyvertrag abschließen, denn man wird schnell merken, dass man sehr von seinem Handy abhängig sein wird und es rund um die Uhr benötigt.

Es gibt verschiedene Apps, die ich persönlich sehr viel benutzt habe. Da die meisten App, welche wir in Deutschland benutzen in China nicht funktionieren, ist es wichtig die eine oder andere chinesische App zu kennen. Die chinesische Alternative für Google Maps oder Apple Maps ist 高德地图 (Gaodeditu). Zum Bezahlen benutzt man in erster Linie WeChat oder Alipay. Um WeChat benutzen zu können braucht man jedoch zunächst ein chinesisches Bankkonto, hier kann ich die ICBC-Industrial and Commercial Bank of China empfehlen. Alipay sollte man noch in Deutschland einrichten und mit seiner deutschen Kreditkarte verbinden, so kann man auch direkt nach Ankunft in China problemlos bezahlen. Um einen gewissen Überblick über seine Finanzen zu haben und über den Wechselkurs von Euro zu Yuan, ist es ebenfalls sinnvoll eine

Währungsrechner-App zu installieren. Da Restaurantbesuche oder Lieferungen meist günstiger sind als zu Hause zu kochen, ist es günstig die eine oder andere App zu kennen. Ich persönlich habe mein Essen immer bei 美团 (Meituan) bestellt. Hier kann man jedoch auch viele weitere Dinge bestellen außer Speisen, welche ebenfalls innerhalb kürzester Zeit zur Haustür geliefert werden. Für Bestellungen im Internet empfiehlt sich 淘宝 (Taobao) oder 京东 (Jingdong). Für meine Reisen oder auch meine Freizeitgestaltung habe ich besonders viel 大众点评 (Dazhongdianping) und 小红书 (Xiaohongshu) verwendet. Auf diesen Apps findet man zahlreiche Empfehlungen und Bewertungen zu Restaurants, Cafes und Aktivitäten.

Neben Verträgen, Dokumenten und Apps gibt es darüber hinaus einige Dinge, welche man nur schwer bis gar nicht in China kaufen kann und somit ggf. bereits in Deutschland besorgen sollte. Sollte man den Sommer in China verbringen, so empfiehlt es sich ausreichend Sonnenschutz aus Deutschland mitzunehmen. Es gibt zwar durchaus Sonnenschutz zu kaufen, allerdings um ein Vielfaches teurer als in Deutschland. Grundsätzlich habe ich jegliche Form der Körperpflege aus Deutschland mitgebracht, da westliche Marken deutlich teurer sind in China und ich persönlich nicht allen chinesischen Produkten vertraue, da einige unter anderem Bleichmittel enthalten. Deodorant ist ebenfalls Mangelware in China und nur übersteuert erhältlich, sodass ich auch hiervon genügend mitnehmen würde.

Was man nur schwierig mitnehmen kann und worauf man vermutlich für den Zeitraum seines Auslandsaufenthaltes weitestgehend verzichten muss sind Gummibärchen, gute Schokolade und Brot.

Zwar gibt es diese Dinge durchaus zu kaufen, allerdings nur sehr selten und auch hier sehr teuer. Die Vielfalt an Brot, wie wir sie aus Deutschland kennen gibt es dort natürlich nicht, allerdings kann man durchaus das ein oder andere Brot finden. Das chinesische Essen ist köstlich und sehr vielfältig, allerdings passiert es jedem Austauschstudenten nach einiger Zeit, dass man gewisse Gewohnheiten vermisst und sich nach gewissen Dingen sehnt.

Insgesamt kann ich nur jedem ein Auslandssemester in China empfehlen. Es ist wichtig dem Ganzen dabei offen und neugierig zu begegnen, dies gilt jedoch für jedes Land. Wenn man bereit ist aus seiner Komfortzone zu treten und über seinen Tellerrand hinauszuschauen, so wird man in diesen Monaten extrem viel dazulernen und über sich hinauswachsen. Man lernt neue Menschen und Perspektiven kennen, erlebt Dinge, von denen man zuvor nur geträumt hat und gewinnt Freundschaften, welche man nicht missen möchte.

Ich bin unfassbar dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte im Rahmen des ECLC und meinem Studiengang ein Semester an der Peking Universität zu verbringen und in das chinesische Studentenleben einzutauchen. Es war eine unvergessliche Zeit mit tatsächlich wenigen Tiefen und sehr vielen Höhen. Ich habe nicht nur schulisch viel dazugelernt, sondern auch über mich als Person. Ich bin durch all diese Erfahrungen als Mensch gewachsen und habe erneut dazugelernt wer ich in Zukunft sein will und welche Pläne und Ziele ich für mein zukünftiges Leben habe. Eines dieser Ziele ist definitiv ein weiterer Auslandsaufenthalt eventuell im Süden Chinas oder in einem ganz anderen Teil der Welt